Russische Enthüllungen.

In das bisher ungelüftete Dunkel der Ereignisse, welche der Ermordung des Zaren Alexander II. vorangingen, wirft eine Broschüre interessante Streiflichter, welche in Paris in französischer Sprache erschienen ist, aber den Russen Nikolaus Notowitsch zum Verfasser hat. Notowitsch deckt die Fäden der furchtbaren Katastrophe bis in ihre Anfänge auf. Ganz kleinliche Familien- und Etiketterücksichten waren es, welche die Katastrophe vom 1. März 1881 und den Tod Alexanders II. heraufbeschworen. In den letzten Tagen des Februar war ganz Petersburg wie von einem Fieber der Unruhe erfaßt. Es war, als ob ein Unglück in der Luft schwebe. Am 28. Februar, einem Sonnabend, war im kaiserlichen Schlosse Familiendiner. Der Kaiser äußerte bei dieser Gelegenheit einen Vorwurf gegen seinen Sohn, den Großfürsten Wladimir. Der Thronfolger nahm lächelnd die Partei seines Bruders. Der Kaiser aber unterbrach ihn. „Schweige," rief er mit einer gewissen Bewegung, „man hat Dich nicht um Deine Meinung gefragt. Du thätest besser, Dich mit den Staatsgeschäften zu befassen. Du wirst vielleicht morgen schon Kaiser sein." Der unglückliche Monarch ahnte nicht, daß er eine Prophezeiung gesprochen habe. Denn schon hing das Verhängniß über seinem Haupte. Nach dem Diner erschien Graf Loris-Melikow und bat die Prinzessin Juriewski, den Kaiser zu bestimmen, die Parade eines Geniebataillons, welche für den nächsten Morgen angesetzt war, auf einen anderen Tag zu verschieben, da Gerüchte umliefen, daß dem Monarchen am 1. März eine große Gefahr drohe. Am Abend des 28. machte Alexander II. der erkrankten Großfürstin Alexandra Josiphowna einen Besuch, und theilte ihr dabei seinen Entschluß mit, am morgigen Sonntag zu Hause zu bleiben. „Ich befinde mich zwar wohl," fügte er lächelnd hinzu, „aber Loris verurtheilt mich zu Stubenarrest."—„Welches Unglück für unsere Familie," rief die Großfürstin. „Morgen sollte Ihnen mein Sohn Konstantin als Ordonnanzoffizier vorgestellt werden."—„Daran hatte ich nicht gedacht. Wohlan. Ich werde Loris nicht gehorchen, denn um nichts in der Welt möchte ich Ihnen Kummer verursachen."

Am nächsten Morgen arbeitete der Kaiser bis 11 Uhr mit dem Grafen Loris-Melikow und unterzeichnete die beiden Ukase, von denen der eine den Senat, der andere die Einführung der Verfassung betrafen. Darauf begab sich der Kaiser in das Gemach seiner Gemahlin, umarmte sie und versprach ihr, recht vorsichtig zu sein. Er wollte schon gehen, als sein kleines Töchterchen Katharina ihn auf der Schwelle zurückhielt: „Papa, Du hast mir heute noch keinen Kuß gegeben."—„Welch schrecklicher Gläubiger Du bist," antwortete der Kaiser, „Du gibst mir keinen Kredit. Wohlan. Umarme mich, mein Kind, Dein Kuß wird mir Glück bringen."

In einem geschlossenen Wagen fuhr der Kaiser fort, umgeben von Kosaken der Garde. Der Zug kreuzte die Straße Malaja-Sadowaja, welche die Nihilisten mit einer Mine unterkreuzt hatten, von deren Existenz man auch nicht die leiseste Ahnung hatte. Die Luft hallte wider von den begeisterten Zurufen des Volkes und der Kaiser erschien guten Muthes. Er nahm die Revue ab, beglückwünschte den jungen Großfürst Konstantin zu seinem Eintritt in den Dienst und beauftragte ihn, der Großfürstin Alexandra zu melden, daß er sich freue, Wort gehalten zu haben, und daß, Gott sei Dank, Alles auf's Beste gegangen wäre. Nach der Revue verweilte der Kaiser kurze Zeit bei seiner alten Tante, der Großfürstin Katharina Michailowna, wo er den Thee nahm.

Er änderte darauf seinen Rückweg und befahl dem Kutscher, durch wenig belebte Straßen zu fahren, indem er nicht wähnte, daß die Terroristen ihr Opfer auch an den abgelegensten Orten erwarten würden. Kaum war der Wagen jedoch in den Quai des Katharinenkanals eingebogen, als ein junger Mann in der Tracht eines russischen Bauern eine Bombe auf die Equipage warf. Sie explodirte mit einem schrecklichen Krachen und tödtete den Kosaken auf dem Bock an der Seite des Kutschers, zwei Mann des Gefolges und einen kleinen Fleischerjungen, welcher einen Korb auf dem Kopfe trug. Der Wagen lag zerbrochen auf dem Pflaster. Zum großen Erstaunen der Menge, welche auf das Geräusch der Explosion herbeigeeilt war, entstieg der Kaiser dem Wagen, zwar zum Erschrecken bleich, aber heil und gesund. „Mögen Eure Majestät geruhen, auf meinem Schlitten Platz zu nehmen, und lassen Sie uns aufbrechen," drängte General Dworjewski, welcher soeben genaht war. „Mein Platz ist an der Seite der Verwundeten," antwortete der Kaiser, und wandte sich zu den Männern, welche hingestreckt lagen auf dem von ihrem Blute gerötheten Schnee. Die Menge hatte den Mörder ergriffen, und man brachte ihn zum Kaiser. „Dein Name?" sprach derselbe mit Würde. Der Kerl gab einen falschen Namen an. „Schämst Du Dich nicht?" fuhr Alexander fort. Dann wandte er sich dem Schlitten des Generals Dworjewski zu, als er von einem Offizier gefragt wurde, ob er nicht verwundet sei. „Nein, Gott sei Dank."

„Danke Gott nicht zu früh," schrie in diesem Augenblicke ein anderer verkleideter Bauer, und eine Bombe fiel zu den Füßen des Monarchen nieder. Einen Augenblick war Alles in Feuer und Rauch gehüllt, und als man wieder sehen konnte, bemerkte man den Kaiser ausgestreckt in einer Lache von Blut.

„Mich friert," seufzte er.

Er hatte noch die Kraft, sich aufzusetzen und auf die Balustrade des Quais zu stützen. Seine Uniform war zerfetzt. Nicht weniger als zehn Offiziere und Soldaten lagen um ihn herum, todt oder verwundet. Unter ihnen der General Dworjewski und Kapitän Koch, der Chef der geheimen Leibgarde. Diejenigen, welche unversehrt waren, trugen den Kaiser vorsichtig in den Schlitten.

„Mich friert," seufzte er zum zweiten Male.

Ein Soldat bedeckte ihm das Gesicht mit seinem Taschentuche. Der junge Graf Gendrikow stieg hinten auf den Schlitten und hielt das Haupt des Sterbenden, welches er mit seinem Helm bedeckt hatte. Der Kapitän Koulebiakien, obgleich selbst verwundet, kniete im Schlitten, um den Körper des Monarchen zu stützen.

„Du bist verwundet, Koulebiakien?" frug der Kaiser theilnahmsvoll.

„Gott! Was Eure Majestät erst leiden muß," antwortete der Offizier weinend.

In diesem Augenblick erschien der Großfürst Michael, der Bruder des Kaisers, auf dem Schauplatz der Katastrophe.

„Sacha, Du bist verwundet?" schrie er, indem er den Kaiser mit seinem abgekürzten Vornamen anredete.

„Mein Sohn. Wo ist mein Sohn?" antwortete der Kaiser mit einer letzten Anstrengung.

Bald darauf hauchte er seine Seele aus.

Der Graf Loris-Melikow saß unterdessen mit seinen Ministerkollegen und berieth über die Formalitäten der Verkündigung der Verfassung. In diesem Augenblick hört man in der Ferne den Donner der ersten Explosion. „Was war das?" rief einer der Minister. „O nichts!" antwortete Melikow. „Ich bürge für den heutigen Tag. Alles ist ruhig und der Kaiser läuft keine Gefahr." Dennoch schickte er den diensthuenden General Fedorow, welcher im Vorzimmer wartete, mit dem Auftrage ab, zu sehen, was es gäbe. Der General entfernte sich zu Fuße, ein Liedchen summend. Da erschütterte eine zweite Explosion die Scheiben des Gemaches, und dieses Mal sprang auch der Diktator (Melikow) zugleich mit seinen Kollegen vom Sessel auf. „Einen Wagen! Anspannen!" stieß er hervor, bleich vor Schrecken und Verzweiflung. Während man anspannte, kam schon der Kapitän Koch, über und über mit Blut bedeckt und sich kaum aufrecht haltend.

„Seine Majestät ist tödtlich verletzt!" stammelte er in unartikulirten Lauten. Sein Anblick sagte mehr als seine Worte. Loris-Melikow hatte die ganze Tragweite des Unglücks begriffen, welches Rußland wie ihn selbst betroffen hatte. Ein Blutsturz—und er sank zu Boden.

Sonntagsfeier in früherer Zeit.

Mit Hinsicht auf die Rolle, welche die Sonntagsfrage bisher bei unserer Weltausstellung gespielt hat, dürfte ein kurzer Rückblick auf die Auffassung derselben in früheren Zeiten am Platze sein. Aus demselben kann einigermaßen ersehen werden, wie die von verschiedenen Seiten gehegten, starren Ansichten über die Schließung der Ausstellungsräumlichkeiten am Sonntag in ihrer Art keineswegs etwas Neues sind, sondern mehr oder weniger schon seit uralten Zeiten bestanden haben. Doch geht daraus auch hervor, daß der eigentliche Grundgedanke, welchem die Sonntagsfeier ihren Ursprung verdankt, der der Ruhe und Erholung für den während der sechs vorhergegangenen abgearbeiteten Menschen ist. Im Nachfolgenden führen wir nur Thatsachen und Beispiele an, über die sich Jeder sein eigenes Urtheil bilden muß.

Den Deutschen war der Sonntag von jeher nicht nur der Tag der Ruhe, sondern auch der Freude und des Glücks, was sich schon durch seinen Namen ausdrückt, den er nach der Sonne, der weithinstrahlenden und erwärmenden Lebenserweckerin, trägt. Der christliche Sonntag ist ein Abkömmling des jüdischen Sabbath, welch' letzterer seine Herkunft von den Worten der Bibel hat: „Sechs Tage sollst Du arbeiten u. s. w." Es galt nach diesem Gebot bei den Juden der Sabbath ausschließlich als Ruhetag, an dem jedwede Arbeit und jedwedes Geschäft feierte.

Die Feier- und Ruhetage der Chaldäer, Assyrer und Babylonier stammten von den sogenannten Entsagungsopfern, bei welchen die Menschen zeitweilig ihre Nahrung der Gottheit überließen, um sich dadurch des mächtigen Schutzes der Letzteren zu versichern. Mit anderen Worten, man sammelte an diesen Tagen keine Nahrung für sich selbst ein, man ruhte. Diese Ansätze zum Sabbath lassen sich noch heutigen Tages bei den Bewohnern der Südsee-Eilande beobachten, bei denen im Naturlaufe hervorragende Tage oder Tage außergewöhnlicher Ereignisse, wie Todesfälle, Erbschaftsantretungen, Herrschaftswechsel u. s. w., den Göttern gehören. An diesen Tagen schweigen Spiel und Zerstreuung, und die Menschen unterlassen alles, was sie sonst zu thun und zu treiben pflegen.

Die Eintheilung der Zeit nach Wochen ging ursprünglich von der Betrachtung des Mondwechsels aus. Die Zeiteinheit, welche die Regelmäßigkeit des Mondwechsels mit sich brachte, theilte man anfänglich in zwei und dann in vier Abschnitte von je sieben Tagen ein. Unabhängig von einander kamen die verschiedensten Völker, die Indier, die Chinesen, Egypter, Peruaner, auf die Wocheneintheilung. Moses führt die Wochenzählung auf ein Gebot Gottes zurück; von den Israeliten ging sie dann auf die Christen über, nur mit dem Unterschiede, daß im Christenthum nicht mehr der siebente, sondern vielmehr der erste Wochentag einer besonderen Feier gewidmet wurde. Bei den heidnischen Germanen wurde die Entheiligung und Nichtachtung des Sonntags, an dem man Wodan Opfer brachte, mit ganz besonders schlimmen Folgen bedroht; manches Geschäft wurde deshalb als unheilbringend am Sonntag unterlassen. Die Sage vom Mann im Monde, der am Sonntag Dornreisig hackte und sammelte, fußt auf dieser altgermanischen Vorstellung, und noch heute heißt es im westfälischen Volksaberglauben: „Wenn einer nicht sterben kann, so liegt dies gewöhnlich daran, daß an dem Hemde, das er trägt, am Sonntag gearbeitet worden ist; man muß deshalb etwas aufschneiden oder aufreißen, dann kann er sterben."

Die ersten Christen feierten anfänglich sowohl den Sabbath der Juden, als auch den Sonntag. Erst die Kirchenversammlung zu Laodicea im vierten Jahrhundert verordnete, daß die Christen nicht nach jüdischer Weise leben, sondern am Sabbath nach Kräften arbeiten, an Sonntagen jedoch, falls kein „Werk der Noth oder der Liebe" vorläge, sich der Arbeit enthalten sollten. Von verschiedenen Synoden wurden sogar die Geistlichen angehalten, am Sonntag keine Trauungen vorzunehmen, um die Entweihung dieses hohen Tages durch die mit den Hochzeiten verbundenen Gelage zu vermeiden.

Das ganze Mittelalter hindurch wurde die Heilighaltung des Sonntags und die Unterlassung der Feiertagsarbeit durch eine große Anzahl von Vorschriften und Erlassen eingeschärft. In der sächsischen „Policey und Landesordnung" aus dem Jahre 1589 wird z. B. verboten, während der Predigt sich auf dem Markte, am Rathhause oder auf dem Kirchhofe durch lautes Reden und „gewesche" ungebührlich bemerkbar zu machen. Ferner wird geboten, „daß hinfürder ein jeder, so Wein oder Bier schenkt, unter der Predigt, es sey vor- oder nachmittags, keine Gäste sitzen noch setzen lassen, auch kein Bier, Wein oder gebrannten Wein in andere Häuser verkaufen soll."

In einem Erlaß des Großen Kurfürsten von Brandenburg wird verboten, Sonntags Bankette und Hochzeiten anzustellen, die Krambuden, Schank-, Bier- und Weinhäuser zu öffnen, jedoch soll Reisenden und den Einwohnern das Nothdürftigste verabfolgt werden. Die Offiziere der Thorwache sollen darauf halten, daß Niemand vor beendetem Gottesdienste vor die Thore spazieren gehe. In einer unter dem 28. Oktober 1711 erlassenen Verordnung König Friedrichs I. von Preußen werden diese Vorschriften erneuert und verschärft. Ihre Ausführung wurde streng überwacht und zwar von Personen, „welche die Häuser verordneter massen zu visitiren bestellt waren."

Einen entgegengesetzten Standpunkt bezüglich der Sonntagsruhe nahm Napoleon I. ein, wie aus einem an mehrere Bischöfe seitens des Ministers Portallis gerichteten Bescheides hervorgeht, in dem es unter anderem heißt: „Der Gesetzgeber hat vorausgesetzt, daß die Sonn- und Festtage Tage der Andacht und der Ruhe für Alle sein sollen. Man muß jedoch zugestehen, daß Verhältnisse vorkommen, in denen die öffentlichen Arbeiten nicht ohne Gefahr für den Staat ausgesetzt werden können. Auch gibt es gewisse Arbeiten auf dem Lande, welche zur günstigen Zeit nicht ausgesetzt werden dürfen, ohne daß man sich der Gefahr aussetzte, die Ernte wenigstens theilweise zu verlieren." Wörtlich erklärt Napoleon in einem Erlasse vom 5. März 1807: „Es ist gegen das göttliche Recht, den Menschen zu verhindern, am Sonntage zu arbeiten, um sein Brod zu verdienen."

Ein Passionsspiel im Böhmerwald.

Im Böhmerwald wird im Laufe des heurigen Sommers ein Passionsspiel, ähnlich dem in Oberammergau, aufgeführt. Der Ort dieser volksthümlichen Darstellung ist der nahe der Grenze von Oberösterreich gelegene Markt Höritz und die Aufführung geschieht durch Bewohner des Marktes und der benachbarten Orte. Das Passionsspiel ist kein neues Unternehmen, sondern ein bereits aus dem Jahre 1816 stammender Brauch, der diesmal aber mit Unterstützung des „Böhmerwaldbundes" in veredelter, künstlerischer Form und mit großartiger Ausstattung in's Werk gesetzt werden soll. Der Urheber der Aufführung ist ein Horitzer Leinweber, Paul Gröllhasl, welcher in dem letztgenannten Jahre den Text des Spiels schrieb. Von 1816 bis in die Vierziger Jahre wurde das Passionsspiel von den Marktbewohnern in ganz einfacher Weise im Sonntagsgewand aufgeführt. Nach der Zeit aber richtete man die Vorstellungen immer mehr theatermäßig ein. Jetzt hat nun Professor J. J. Ammann den Text unter Wahrung seines ursprünglichen Charakters neu bearbeitet; auch die Musik für die Orchester-Begleitung und die Chöre wurden neu eingerichtet, ein Schauspielhaus mit elektrischer Beleuchtung, das 1500 Zuschauer faßt, wurde erbaut und im Orchester eine große Orgel aufgestellt. Das Spiel zerfällt in zwei Abtheilungen, deren erste, das „Paradiesspiel" und 23 Bilder aus dem alten Testamente, sowie der Geschichte Christi bis zum Einzuge in Jerusalem umfassend, Vormittags aufgeführt wird. Nachmittags folgt dann das eigentliche Passionsspiel in fünf Handlungen, welches mit der Kreuzigung, Kreuzabnahme, Grablegung und Auferstehung schließt. Wie in Oberammergau erklärt der Chor in seinen Gesängen die einzelnen Bilder. Die erste Aufführung findet am 4. Juni statt, und das Spiel wird dann an allen Sonn- und Feiertagen bis zum 10. September wiederholt.

Die öffentliche Schuld von Australien beläuft sich auf $250 pro Kopf der Bevölkerung.

Schnitzel.

Ein spanischer Arbeiter verdient im Tage durchschnittlich 40 Cents.

In London übernachten durchschnittlich 6000 Menschen täglich bei Mutter Grün.

In Massachusetts gibt es 579 Kongregational-Kirchen mit 105,943 Gemeindemitgliedern.

Die Negerin Martha Jordan aus Dallas, Tex., ist die erste ihrer Rasse, welche Zahnheilkunde studirt.

Man hat berechnet, daß auf je 180 Bewohner der Ver. Staaten ein Zweirad-Besitzer oder Fahrer kommt.

Durch ihre 53 Romane hat sich die Novellistin Miß Bradden rund eine halbe Million Dollars erworben.

Zu ihrem „letzten unwiderruflichen Abschied" kommt die Patti im nächsten Oktober nach Amerika.

Der Schrei des Whip-poor-will wird im Süden für ein Zeichen des Beginnens des Sommers angesehen.

Um einen Schnellzug zum Stehen zu bringen, ist etwa das Doppelte der Kraft, welche ihn in Bewegung setzt, erforderlich.

Der höchste Betrag einer im gewöhnlichen Geschäftsverkehr ausgegebenen Note der Bank von England beläuft sich auf $25,000.

Goldene Dolche, mit Juwelen besetzt, wie sie jetzt von reichen Damen als Nadeln getragen werden, kosten per Stück zwischen $100 und $600.

Der Mensch erreicht seine volle Geisteskraft erst mit dem 25. Lebensjahre und zwischen dem 30. und 35. erreicht das Talent seine höchste Entwickelung.

Eine Miß Murphy, die bekannteste Journalistin in Australien, gibt den „Melbourne Punch" heraus, eines der erfolgreichsten australischen Witzblätter.

Es heißt in London, die Prinzessin von Wales mißbillige entschieden die Verbindung ihres Sohnes, des Herzogs von York, mit der Prinzessin May von Teck.

Herr und Frau Jonathan Thayer von Braintree, Mass., sind jetzt 74 Jahre lang verheirathet und freuen sich auf ihre diamantene Hochzeit im Jahre des Heils 1894.

Der Pianist Paderewski ist außerordentlich fromm und läßt sich auf Reisen stets von seinem Kaplan begleiten, der mit ihm Morgens und Abends Gottesdienst hält.

Das neue „Scotland Yard"-Gebäude in London ist das größte Polizeiamt in der Welt; es enthält einen Raum, in welchem 3000 Polizisten Platz finden können.

Ausgewachsene Bewohner von Boston, Männer wie Frauen, wiegen im Durchschnitt blos 133 Pfund. Im Westen erreichen beide Geschlechter im Durchschnitt sechs Pfund mehr.

In dem Mainzer Museum befinden sich mehrere Pfähle von einer römischen Rheinbrücke; sie sind lange und schwere hölzerne Balken und an dem oberen Ende mit Eisen beschlagen.

Ein Vermögen macht sich ein Mann in Bridgeton, N. J., dadurch, daß er ganze Kähne voll eines besonders feinen Sandes nach Philadelphia verschifft, wie er für die Käfige von Kanarienvögeln gebraucht wird.

Vor einigen Tagen starb in Easton, Pa., eine Frau Namens Anna Maria Young im Alter von 100 Jahren. Sie war die älteste unter den Wittwen der Veteranen aus den Revolutionskriegen, welche von der Regierung eine Pension beziehen.

Aus den englischen Strafanstalten werden alljährlich 2000 bis 2500 Sträflinge beurlaubt; davon werden durchschnittlich 700 wegen neuverübter Verbrechen und 120 wegen unterlassener Meldung wieder eingezogen.

Der kluge Fürst Metternich pflegte zu sagen, er habe in seinem langen Leben blos zehn oder zwölf Personen gekannt, mit denen sich in wirklich angenehmer Weise konversiren ließ, und Lord Macaulay bemerkte einst, es gebe nicht zehn Personen auf der Welt, deren Tod ihm den Appetit zum Mittagsessen rauben würde.

Der elektrische Funke legt, wenn durch atmosphärische Einflüsse unbehindert, 288,000 Meilen in einer Sekunde zurück; der an Drähten geleitete Strom bewegt sich bedeutend langsamer vorwärts und es bedarf eines merklichen Zeitmaßes, ehe die Beförderung von Telegrammen auf weite Strecken ermöglicht wird.

Donna Isadora Cousino, in den Zeitungen meist die „Gräfin von Monte Christo" genannt, gilt für die reichste Frau der Welt. Ihr riesiges Einkommen bezieht sie aus Kohlenminen, Weingärten, Rennpferden und dergleichen. Sie ist eine Bürgerin der Republik Chile, und man sagt, daß sie zur Weltausstellung nach Chicago kommen werde.

Die Ausfuhr von Bananen nach den Ver. Staaten ist für die tropischen Pflanzer ein sehr einträgliches Geschäft. In den Monaten Januar und Februar dieses Jahres wurden nicht weniger als 902,062 Büschel Bananen eingeführt. Mehr als die Hälfte davon, oder 457,990 Büschel sind in New Orleans gelandet worden; dann kommt New York mit 243,856 Büscheln, Baltimore mit 86,400 und schließlich Boston mit 84,320 Büscheln.

DR. GUNN'S ONION SYRUP FOR COUGHS, COLDS AND CROUP.

THE CHILDREN LIKE IT.

When a child, mother gave me onion syrup for Coughs, Colds and Croup, in turn I give it to my little ones. There is nothing so simple, safe and sure. Dr. Gunn's Onion Syrup is as harmless and pleasant to the taste as honey. This is a mother's home remedy, why not try it? Sold at 50 cents.

H. P. Tucker & Co., Apotheker. 9

PRESS THE BUTTON, IT LIGHTS!

Die magische Taschen-Lampe.

Man drückt auf den Knopf, sie öffnet und entzündet sich.

„Hol's der Henker!" ist der vielgebrauchte Ausruf der Menschen, wenn sie jeden Streichholzbehälter leer finden. Hat man je gesehen, daß nur ein Behälter zur Zeit leer ist? Einer leer, alle leer — das ist die Regel und zu großem Dank verpflichtet sind wir Dem, der ein so nützliches Ding erfand wie eine **Westentaschenlampe.**

Die Idee ist vollständig ausgeführt; die Magische Taschenlampe ist genau was der Name angiebt — eine vollkommene und vollständige kleine Lampe — eingeschlossen in ein niedliches und starkes Nickel-Gehäuse, welche in Jedermann's Westentasche getragen werden kann. Sie ist kaum so groß als ein gewöhnliches Zündholzbüchschen und **entzündet sich selbst.** Indem man auf einen Knopf drückt, fliegt der Deckel auf und der Docht wird im selben Augenblick durch einen Perkussionsfunken entzündet. Letzteres geschieht so oft, wie der Knopf gedrückt wird.

Das Licht wird erhalten durch einen kleinen runden Docht, welcher in mit Oel getränkte Baumwolle im Innern der Lampe gewickelt ist. Es kann kein Oel herausfließen, da die Baumwolle nur damit getränkt ist, aber der Docht absorbirt genug um die kleine Lampe **eine Stunde lang** brennen zu lassen. **Das Oel ist geruchlos** und es wird genug mit der Lampe geschickt, um für mehrere Monate auszureichen.

Habt Ihr jemals ein Streichholz angezündet und nach dem Gebrauch nach einem Kohlenetimer oder dergl. gesucht um das gebrauchte Zündholz hineinzuwerfen? So etwas passirt nicht bei der Taschenlampe; wenn gebraucht, bläst man sie aus, schließt den Deckel und steckt sie in die Tasche. Wenn wieder gebraucht, drückt man den Knopf und siehe! Sie öffnet sich und brennt augenblicklich!

Als **Cigarren-Anzünder** ist sie unübertrefflich; aber die Lampe ist mehr als dieses; sie kann gebraucht werden, andere Lampen oder das Gas anzuzünden, oder um herumzuleuchten, wenn ein Licht schnell, aber nur für den Augenblick gebraucht wird; Abends beim Zubettgehen, oder Nachts beim zeitweiligen Aufstehen.

Sie ist die Gesellschafterin der Hausfrau und die Freude des Junggesellen und jeden Rauchers.

Preis für Lampe nebst Zubehör { 1 Magische Taschenlampe, 1 Flasche Oel, 1000 extra Lichtentzünder, 1 Feder z. Füllen d. Lmp. } $1.00 an irgend eine Adresse versandt.

J. P. WINDOLPH,
Grand Island, Neb.

Deutsche Farmer
gegenseitige
Feuerversicherungs-Gesellschaft
von Hall und angrenzenden Counties.

Diese Gesellschaft besteht erst seit einem Jahre und hat schon bedeutende Fortschritte gemacht. Sie zählt bereits sechszig Mitglieder und hat schon an $85,000 werth an Eigenthum versichert. Für nähere Auskunft wendet Euch an den Sekretär der Gesellschaft, den Herrn 34-08

HENRY GIESE,
Box 110 Grand Island, Neb.

Dr. Sumner Davis.
Spezialist für
Augen- u. Ohrenkrankheiten.
Independent Gebäude, Grand Island.

Norddeutscher Lloyd.
Regelmäßige Post-Dampfschifffahrt von
Baltimore nach Bremen.
durch die neuen Postdampfer erster Classe:

München.	Gera.
Dresden.	Oldenburg.
Weimar,	Darmstadt.
Stuttgart.	Karlsruhe.

Abfahrt von Baltimore jeden Mittwoch, von Bremen jeden Donnerstag.

Die obigen Stahldampfer sind sämmtlich neu, von vorzüglichster Bauart und in allen Theilen bequem eingerichtet.

Länge 415—435 Fuß, Breite, 48 Fuß.

Elektrische Beleuchtung in allen Räumen.

Auf die Bequemlichkeit und Ventilation der Räume für Zwischendeckspassagiere ist bei Einrichtung und Ausrüstung dieser Dampfer ebenfalls besondere Sorgfalt verwandt.

Weitere Auskunft ertheilen die Generalagenten.

A. Schumacher & Co
5 Süd Gay Str. Baltimore Md.
J. Wm. Eschenburg,
104 Fifth Avenue, Chicago, Ills.
oder deren Vertreter im Inlande. 4-14

L. S. MOORE,
Zahnarzt.
Zieht Zähne ohne Schmerzen für den Patienten.
Office unter der Stadt-Uhr im Michelson Block.

KRALL & HEIDKAMP,
Schmiedewerkstätte,
Ecke 2ter und Locust-Straße.
empfehlen sich zu allen in's Fach schlagenden Arbeiten.
Reparaturen eine Spezialität.

HENRY GARN,
Deutscher Rechtsanwalt,
—praktizirt in—
Friedensrichter- County- und Distrikt-Gerichten.
Alle Arten von gerichtlichen Dokumenten prompt ausgefertigt.
Office über Roth's Saloon.

Mein berühmter Hengst
MARKET

wird für diese Saison auf meiner Farm, 3 Meilen südöstlich von Grand Island stehen, ausgenommen Freitags und Samstags, an welchen Tagen ich ihn auf H. Nietfeldt's Farm, 1 Meile östlich u. 2 Meilen südlich von St. Libory haben werde. Market ist ¾ Norman, ¼ Percheron, von schwarzer Farbe, 7 Jahre alt und wiegt 1,650 Pfund.

Bedingungen: $5.00, zahlbar wenn Füllen bei der Stute steht. 28

Fr. Schleichardt, Eigenth.

Burlington Route
BEST LINE TO ST. LOUIS AND CHICAGO

Eisenbahn-Fahrpläne.

B. & M. Eisenbahn.

Passagierzüge nach dem Osten.

No. 44, täglich, mit Ausnahme Sonntags	7:00 Morg.
No. 42, täglich	10:10 Morg.

Frachtzüge nach dem Osten

No. 48, täglich, mit Ausnahme Sonntags	11:35 Morg.
No. 46, täglich	5:40 Nchm.

Passagierzüge nach dem Westen.

No. 41, täglich	4:20 Nchm.
No. 43, täglich, mit Ausnahme Sonntags	9:55 Abend.

Frachtzüge nach dem Westen.

No. 45, täglich	6.55 Morg.
No. 47, täglich, mit Ausnahme Sonntags	7:00 Abend.

Nr. 43 und 44 geht nicht weiter westlich als Grand Island, ausgenommen Sonnabend Nachts, wo Nr. 43 bis Ravenna durchgeht und daselbst am Montag Morgen abfährt. Thos. Connor, Agent.

Union Pacific. — Hauptlinie.

Nach dem Osten.

	Ankunft.	Abfahrt.
Zug No. 2, täglich	2:10 Nch.	2:15 Nachm.
„ 4 „	12:20 Nch.	12:25 Nachm.
„ 6 „	10:55 Vm.	11:00 Vorm.
„ 8 „	4.55 Mg.	5:00 Morg.

Nach dem Westen.

	Ankunft.	Abfahrt.
No. 1, täglich,	6:50 Nch.	6:55 Nachm
3, täglich,	10:20 Abds	10:25 Abds.
5, täglich,	4:00 Nch.	4:05 Nachm
7, täglich,	12:20 Mr	12:25 Morg.

Grand Island & Northern.

No. 81, Passagier	Abf.	4:30 Nachm.
No. 82, Passagier	Ank.	10.10 Vorm.
No. 83, Fracht und Passagier	Abf.	7:30 Morg.
No. 84, Fracht und Passagier	Ank.	7:15 Abend.

St. Joseph & Grand Island.

No. 1	Ank	9:40 Morg.
No. 3	Ank	6:30 Nachm.
No. 15	Ank	5:30 Nachm.
No. 2	Abf	7:15 Abend.
No. 4	Abf	7:30 Morg.
No. 16	Abf	8:00 Morg.

*) Täglich, mit Ausnahme des Sonntags.

N. B. Die Grand Island Lokalzüge laufen nur zwischen Grand Island und Hastings und machen in Grand Island direkte Verbindung mit dem Osten, Westen und Norden. Züge No. 3 und 4 befördern keine Personen.

H. L. McMEANS, Agent.

Robert Shirk,
Deutscher Advokat
—und—
Friedensrichter.
Office im Security Nat. Bank Gebäude.

Golden Gate Saloon,
JOHN KUHLSEN,
Eigenthümer.
Die besten Getränke und Cigarren stets an Hand.
Aufmerksame Bedienung! 4

Kauft Eure
Groceries billig!
„White Hoop" Häringe, per Fäßchen, 90c.; Essig, alle Sorten, 20c. die Gallone; Jelly 80c. der Eimer. Irgendwelche Sorte Packet-Kaffee, 2 für 45c.; Java und Mocha, 3 Pfd. für $1. Den allerbesten Syrup, 50c.
John Hermann,
28 306 W. 3. Str.